

J U G E N D

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1930 / NR. 17



Damenbildnis

Billy Joel



Herr Kurz weint

VON HERMANN KESTEN

Die traurige Landschaft des Frühlings, der silberne Glanz des hohen und höchsten Gewölkes, das nackte Gezwieg, kahl zwischen den Häusern, die Melancholie der späten Sonne und des abendlichen Himmels, die mäßige Wärme der Luft, das Hin und Her von Menschen über unfruchtbaren, versteinerten Erdreich der Stadt, alle diese einzelnen Eindrücke und Empfindungen, die ihm hier zuteil wurden, versammelten sich zu einem schmerzlichen Gefühl der Machtlosigkeit seiner Existenz.

Er ging in ein Café, bestellte etwas zu trinken, nahm eine englische Zeitung zur Hand und brach in Tränen aus, vom bedruckten Papier etwas geborgen.

Es war ein Samstagmittag, er hatte zeitig sein Büro verlassen, es war zu frühe um zu Abend zu essen, um ins Kino zu gehen oder ins Bett. Der Tag war noch nicht hinweg, die Stunden verflohen so mild, es gab keine Beschäftigung für ihn als traurig zu sein und in einem verrauchten Café seine eigenen Tränen zu verschlucken.

Schließlich schämte er sich dieser nassen Zeichen seines Gefühls, zahlte, verließ das Lokal, ging durch die abendlichen Straßen, traurig und bemüht, wenn schon nicht Sinn in seinem Leben zu finden, so doch Sinn in seiner Traurigkeit.

Warum war er traurig? Er hieß Hans Kurz. Doch wegen seines Namens war er nicht traurig. Das war einer seiner verlorenen Vorzüge seiner Jugend, daß er um seines Namens willen verspottet wurde, denn er war früh schon groß und lang und schmal. Mit zwölf Jahren hatte er über die Sinnlosigkeit, über den gemeinen Hinterfinn seines Namens geweint. Nun war er 26 Jahre alt, er weinte wegen größerer Dinge. Nur jetzt, jetzt wußte er es nicht genau, weshalb er soviel Tränen vergossen hatte.

Er war nicht lyrisch genug, um sich zu sagen: wegen des Frühlings. Er war Buchhalter in einem Maschineneporthaus in Berlin. Er bekam 270 Mark im Monat, hatte ein Mädchen, mit dem er zuweilen schlief, es war so gut wie eine Braut, man

konnte das Mädchen heiraten; er besaß drei Anzüge, einen braunen, einen blauen, einen Smoking, seine Mutter lebte noch, er wohnte bei ihr, er war im ganzen Haus beliebt, der Herr Kurz, so hieß es: ein fleißiger Mensch, und brav, ernährt seine alte Mutter, seine Braut ist das Fräulein Jena Jeder, vom Hutsalon Jeder die Tochter, die bekommt einmal Geld; das war Herr Kurz, was hatte Herr Kurz mit dem Frühlings zu tun?

Kurz sah, wie zu beiden Seiten der Straße Häuser wie Fackeln wurden, in Flammen aufloderten wie Kamine im Winter oder Vulkane zur Zeit des Feuerspiels, Autos fuhrten und hielten in Rudeln, Verkehrsschakulte standen da als Symbole des Staates, dürftige Individuen, aber mit sozialen Nachmitteln begabt, Sterne standen vereinigt und unbedeutend am Nachthimmel, wie von einer Verfügung des Polizeipräsidenten vergessen, der Mond, von einer spärlichen Leuchtkraft und verschüttet wie ein Eunuch, schien aus ländlichen Jahrhunderten zu stammen, oder ein verirrter Gast aus der

Provinz, Autobesitzer aus Pommern oder aus Ostpreußen. Hans Kurz sah, daß in der Stadt Berlin tolle Begebenheiten sich ereigneten, er wurde verwirrt, die Lollheit eines buchhaltenden Herzens übermannte ihn, fünfzig Mark trug er in der Reisetasche, den Rest seiner Monatslohnung. Kurz war politisch uninteressiert, er fuhr ins Tanzlokal „Kest“.

Das Etablissement enttäuschte ihn. Die Phantasie der Unternehmer aus der Vergnügungsindustrie rechnete nicht mit dem naiven Idealismus von unvertorbene Buchhaltern.

Die Mädchen in diesem Lokal, soweit sie diesen Ehrentitel verdienten, erschienen ihm häßlicher als das Mädchen, das ihm an Stelle einer Braut diente, die Musik stimmte ihn traurig, die Kellner, diese bezahlten Wohlthäter, trugen hochfahrende Nasen, die von großen Trinkgeldern, Schnaps und Mangel an Religion zu erzählen schienen. Kurz tanzte dreimal, telephonierte einmal mit dieser Erfindung der Venus vulgivaga, dem Lichttelefon, dann ward er hemmungslos traurig und verließ das Lokal.

Man war er wild entschlossen. Bezweifelt darüber, keinen Sinn des Lebens zu finden, wollte er wenigstens das Leben genießen. Er nahm ein Miktauto und fuhr zu dem Mädchen, mit dem er zuweilen schlief.

Es war kurz nach zwölf Uhr, als er ankam, er besaß einen Torchlüssel, er ging in den Hof und pffif. Das Mädchen mit Namen Jena Joder kam sonst immer ans Fenster, warf einen Schlüssel herab, er schlich die Treppen herauf, in ihre Stube hinein, in ihr Bett, sie pflegten dann sich zu küssen, sich zu umarmen. Aber Kurz pffif und Jena kam nicht ans Fenster. Kurz pffif, bis Nachbarn aus dem Fenster glockten. Dann schwieg er und wartete. Schließ Jena Joder so fest oder war sie abwesend, in einem Tanzlokal vielleicht, oder im Bette eines anderen Mannes vielleicht? Kurz stand da, im Schatten einer Lüre, er blickte hinauf, vier Mauern schlossen den Hof ein, es war dunkel, sieben Sterne funtelten am Himmel, diese himmlischen Lichtsignale waren nur ein dürftiger Ersatz für die Helligkeit und sonnige Zuversicht des Tags. Buchhalter Kurz gab nichts für Eterne, Buchhalter Kurz war ein normaler Mensch, kein Astronom, kein Dichter, er wartete auf Jena Joder, sein Herz war schwer, beklommen, es erfaßte ihn die Angst, als würde es ewig dunkel bleiben, als stünde er ewig in einem schwarzen Hof, vielleicht verloschten noch die sieben Eterne, noch einmal pffif Buchhalter Kurz. Er ging.

Er ging durch das nächtliche Berlin, durch Straßen, in denen er nie gewesen, an einzelnen Automobilen vorbei, an häßlichen Kirchen vorbei, an dunklen Gestalten vorbei, er kam ans Ufer der Spree, es war eine dunkle Stelle, der Mond schien heller, Käbne schaukelten auf dem Wasser, das schmutzig schien und schwarz, Wolken wuchsen am Himmel auf, ein kühler Wind ging, Kurz stand am Wasser.

Er begann laut zu sprechen. Er begann, sich zu beklagen, über die unendliche Leere in seinem Herzen, die doch nur ein Spiegel sei für die unendliche Leere der Welt.

Das Leben sei eine Aufgabe, die man frühzeitig übernommen, aber die Aufgabe sei nicht zu lösen. Die Menschen lebten und wollten das Leben genießen, aber a) was sei das Leben, b) was sei des Lebens Gemüß, zuletzt taugte alles nichts, die Frauen nichts, siehe Jena Joder, die Welt nichts, siehe „Kest“, und überhaupt Berlin, und auch das Leben nichts. Bitte, er wollte das Leben genießen, so gerne hätte er es getan, und was denn? Ah der Spree sehe er, an feuchtem, kühlem Wasser, klagend, weinend bei noch nicht vollen Mond!

Indes er weinend so zum Wasser redete, beobachtete ihn ein Poltsiff, näherte sich dem offenerbar Trunkenen, griff ihn am Arm, ihn auf die Wache zu bringen, ehe ein Unheil geschah.

Kurz, erschrocken, wehrte sich, oder es schien so, daß er sich wehre, im Nu schlug der Beamte der öffentlichen Sicherheit ihn nieder, im Nu fesselte er ihn, brachte ihn zur Wache,

drohte, ihn wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt anzugehen. Kurz zitterte, man würde ihn verhaften, ins Gefängnis werfen, er würde seinen Posten verlieren, wer wird seine Mutter ernähren, wer wird im Bette der Jena Joder schlafen, er zitterte sehr, er dachte, ich wollte mein Leben genießen, vielleicht, wenn ich mich trunken stelle, vergeht mir der gute Beamte, daß ich erschrick, auch Polizeibeamte sind eine Art Menschen; er stellte sich trunken, begann zu rülpfen, es gelang, er war glücklich.

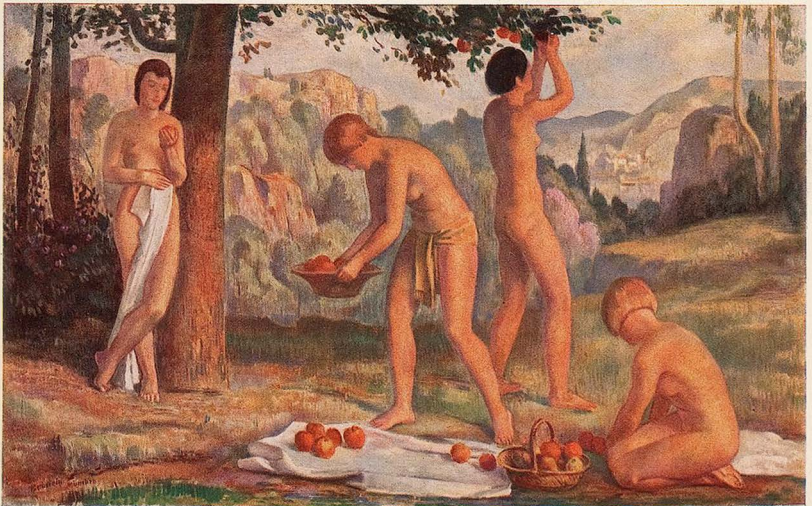
Man warf ihn auf der Polizeiwache in einen dunklen Raum und ließ ihn da liegen bis Montag morgen sechs Uhr. Da holte man ihn hervor, gab ihm einen strengen Verweis und entließ den wahrhaft Ernüchterten. Kurz fuhr rasch nach Hause, tröstete die verängstigte Mutter, rusch sich, ging in sein Büro.

In der Untergrundbahn, auf dem Weg zum Büro, zwischen Hunderten von Menschen,



Ruth Schaumann





Arkadische Idyllen

(Die Originale befinden sich an Bord der „Europa“)

Lotzar Bestlein

die gleich ihm zur Arbeit über Schienen unter der Erde sausten, dachte er, ich muß zuhören, bald meinen Urlaub zu nehmen, acht bis zehn Tage, und muß aufs Land gehen. Meine Nerven sind herunter. Was war nur? Was ich verrückt? Mein Leben genießen? Unsinn! Was heißt das? Da könnte jeder kommen!

Ich verstehe mich selbst nicht, dachte der Buchhalter Kurz! Ich habe am Samstag in einem Kaffeehaus geweint... geweint!

Dann dachte er, ich muß abends Jerna abholen. Jerna war in der Nähe vom Büro des Herrn Kurz Verkäuferin in einem Wäsche-geschäft...

Der Frühling, die Migräne-Tablette, der Millionär

VON OTTO BERNHARD WENDLER

In Belgien ist gestern Heini Woost eingetroffen. Aus Sidney, Australien. Der Sohn von Aute Woost, dem Ratskellerrvrit. (Out geplante Biere. Mittagsbüch von 12-2.) Mit einem Scherzbuch so dicit wie das Berliner Adressbüch. Einer Schagpfeife, die er nicht aus den Zähnen nimmt. Beim Outentagajagen. Beim Spucken. In einem Anzug vom ersten Schneider in Sidney, dreißig Pfund soll er kosten. Belgien ist natürlich in Aufregung. Heini Woost soll Millionär sein. Noch nie kam ein Millionär nach Belgien. Bestimmt kommt Heini Woost aus Australien. Noch nie war ein Belgier in Australien. Und dann sind viele mit Heini Woost zusammen zur Schule gegangen. Er war nicht viel klüger als sie. Die Belgier orakeln über das Glück und das Wunder, daß einer von ihnen Millionär in Australien geworden ist. Einer, der eines Tages dritter Klasse mit der Kleinbahn und den Obfistrawen über Berlin in die Welt gefahren ist. Keiner weiß genau warum. Von denen, die da wispern. Nur zwei wissen warum. Hanni Newes und ich. Aber ich bin auch nur zufällig auf Besuch hier. Hanni Newes dagegen heißt jetzt Frau Fleischermeister Käte. Und Frau Fleischermeister Käte hat in diesen Tagen einen roten Kopf und schießt jetzt immer den Gesellen zum Kassieren nach dem Ratskeller. Es ist soviel zu tun im Geschäft. Ich weiß, warum soviel zu tun ist im Geschäft. Hanni Newes-Käte denkt wie ich an den Frühlings-nachmittag, der Heini Woost aus Belgien nach Australien vertrieben hat, um dort Millionär zu werden. Denn Hanni war Heini Woosts heimlich unheimlich Geliebte. Auf Ehrenwort damals niemand zu sagen. Heini war Schreiber auf dem Rathaus, weil er den Dursch seines Vaters nicht gerecht hatte. Zu dessen Betrübnis nichts vom Anfsich verstehen wollte. Heini war schlank, empfindsam und blond. Er war der einzige, der damals in Belgien dichtete. Auf Hanni natürlich. Mit Liebe, Triebe, Sonne, Wärme, Herz und Schmerz auf Büro-papier zur Bürozeit. Und an den Sonntag-Nachmittagen las er ihr seine herzigschmerzigen Lieder vor. Er war achtzehn, sie küßte lieber. Sie fand Papier blöd in der Sonne. Und sie lag lieber unter dem alten, wilden Fliederbusch und war in allen Ehren glücklich. Ich hatte das bald spig. Ich war ein Jahr älter als Heini und lernte auch Beamter auf dem Rathaus.

Es ist es denn gekommen. Ich schmachtete Hanni auch an. Ohne Gedächte, aber mit dem dämonischen Augenaufschlag, der heute durch die Filme Allgemeingut der Liebenden geworden ist. Ich deutete an. Durch Färllichkeit meiner Hand über ihre Hand. Durch einen Seufzer beim Donaunwalzer, als der Gesangverein Stifungsfest hatte. Durch meinen Duf, der die Belgier Erde schleifte, wenn ich sie grüßte. Sie verstand bald, und eines Sonnabends flüsterte sie mir zu, daß sie mich am morgigen Sonntag sprechen wolle. Wir verabredeten einen Treff-punkt, der weit weg lag von dem, wo sonst Heini Woost auf Hanni wartete. Der Frühlingssonntag kam mit blauem Himmel, einer Sommerjonne, die meinen abgeweckten Anzug zum Glänzen brachte. Hanni in einem neuen Kleid und ich mit einer herrlich herrischen Bewegung, die Hanni sofort auf ewig mein in meine Arme legte. Die Sünde tat gut, denn der Winter war lang gewesen. Wir erwähnten Heini nicht. Worte nahmen wir aus den Romanfortsetzungen des Kreisblattes, den Hanni himmlisch fand. Küsse und Färllichkeiten schenkte uns der verpielte Wind, der durch diesen Frühling und die Herzen vieler Liebenden auch zu uns gefunden hatte.

Es war nicht vorgehen, was dann geschah. Daß Heini Woost dichtend uns treffen sollte unter Schmidts Eiche, verloren in einem Kus. Er ritz uns auseinander. Hanni wurde rot, blaß, rot. Ich war stärker als Heini und behielt deshalb die Etubenfarbe unseres gemein-samen Büros. Als er mich schlagen wollte, schrie Hanni auf und nahm aus ihrer Handtasche ein Gläschen mit Tabletten. Wie irrsinnig schrie sie, daß sie sich vergiften würde. Heini sah sie darauf nur finster an. Darauf tat sie es. Sie vergiftete sich mit einer Migräne-tablette, die der neue Apotheker als neueste Erzeugungsfest nach Belgien gebracht hatte. Heini Woost konnte nicht wissen, daß man an einer Migräne-tablette nicht stirbt. Er rastete davon. Was konnten nicht wissen, daß er so ein großer Dichter war, der den Frauen unbedingt glaubt, wenn sie sich vergiften wollen. Hanni hatte die Szene übrigens auch nur aus einem Theaterstück, das der Gesangverein zu seinem Stifungsfest gespielt hatte. Heini war kaum verschwunden, da küßten wir uns wieder. Wir lachten, weil er so kampfslos mit die Braut überlassen hatte. Wir warfen Spott hinter ihm her und das Geklingel seiner Reime. Wir küßten uns noch, als er mit zwei Louissen eiligst daherkam. Um zu versteinen. Um allein, wortlos fest zu machen. Von den Louissen ersubren wir, daß er von dem Selbstmord eines jungen Mädchens gefaselt habe. Daß er sie kniefällig gebeten habe, mitzukommen. Die Lote fortzuführen. Die Lote zu erwecken.

Am andern Morgen kam Heini Woost nicht aus Rathaus. Am Dienstag auch nicht. Am Mittwoch kam sein Vater und meldete ihn beim Bürgermeister ab. Am Sonntag ging Hanni Newes mit dem neuen Apotheker in unsern Wald. Ich verfolgte sie. Sie küßten sich auch unter Schmidts Eiche. Ich ging in den Ratskeller und betrank





A. Machek

Aprilregen

mich. Da erzählte mir der alte Woose, daß Heini einen Rappel gekriegt habe, er wolle auswandern. In der Nacht schmiß ich dem neuen Apotheker die Scheiben ein, am Dienstag stand es schon im Kreisblatt, am Mittwoch warf mich der Bürgermeister raus, die Scheiben mußte ich bezahlen. Von Heini Woose stand nichts im Kreisblatt.

Bloß gestern. Daß er als Millionär aus Australien zurückgekehrt sei, um seine Vaterstadt zu besuchen. Und daß ganz Belgig sich freue, seinen großen Sohn einmal hier zu haben, weil doch die Renovierung des Rathskellers in großzügiger Weise von Herrn Heini Woose bestritten werde. Er hat ein Ehebuch, so dick wie das Berliner Adressbuch. Heini Woose. Der im Frühling einer Migräne-Tablette wegen bis Australien flog, aber trotzdem Millionär wurde.

Randbemerkungen

VON LADISLAUS LAKATOS

Es ist ein großer Unterschied: an jemand nicht zu denken oder jemand zu vergessen.

Der Mann kann durch sich selbst leben. Die Frau nur durch den Mann. Hauptächlich durch jenen Mann, den sie nicht leben läßt.

Es gibt Fälle, in denen nicht nur das Mögliche, sondern auch das Unmögliche unmöglich ist.

Ich bin kein bedingungsloser Rationalist. Ich bin nicht so unvernünftig, nur auf meine Vernehm zu hören.

Das sage ich zum April

VON ANTON SCHNACK

Die kleinen Tage; Nachtgespinste; Träumen;
reien; Schatten;
Der Fall des Schnees; das kalte Abendrot;
Die grünen Dämmerungen, welche Nebel
hatten,

Sind fort und tot.

Nun fängt es an: das gute Geln im Garten,
Das träge Schnuppen in die junge Luft,
Das Brüten über rußgeschwärzten Meer- und
Länderkarten,
Derweil die süße Flöte eines Vogels ruft.

Ich halte mich bereit für schwärmerische
Damen
Und gehe gern zu einem Stelldichein.
Ich bitte um die Zeit, den Det und um die
Namen;
Denn Liebe im April berauscht wie Wein.

Die Wiesen wachen auf mit grünen Gräsern.
Ich spüre etwas, das mich müde macht.
Der neue Himmel wird schon sonnengläsern.
Auf einen Frühlingmantel bin ich sehr
bedacht.

Aus schwarzer Wolkenwand stürzt jäh ein
Wolkenschauer.
Die Vogelstöße im Geäst wird still.
Mein Blut liegt abenteuerlich auf der
Lauer.
Doch weiß ich nicht, was und wohin es will...

Von Pferden und Menschen

VON JOSEF ROBERT HARRER

Wer ein Pferderennen besucht und sagt, er tut es nur aus Liebe zum Sport und an das Betteln denke er überhaupt nicht, der ist so ehrlich wie jener, der sagte, er habe nur deshalb ein Staatslos gekauft, um den Staat — zu unterflügen.

Wenn ein Außenreiter Erster wird, so liegt die Ursache vielleicht auch darin, daß ein Glücksvogel, der zum erstenmal den Rennplatz besucht, auf dieses Pferd gespielt hat, weil es ihm beim Vorreiten zulächelte. Können Pferde überhaupt lächeln? Für den genannten Glücksvogel können sie sogar weinen, was so viel bedeutet wie: „Spiel nicht auf mich!“

Frauen am Rennplatz sind wie Kinder. Sie spielen zum Beispiel gerne ein Pferd, dessen Reiter ihre Lieblingsfarbe trägt. Wenn sie dann verlieren, sagen sie: „Meine geschmacklose Freundin, deren Lieblingsfarbe dieses fürchterliche Drange ist, hätte jetzt gewonnen. Aber wie kann man als ästhetisch fühlender Mensch nur Drange bevorzugen?“ ... Am besten sind wohl jene Damen dazwischen, die keine Lieblingsfarben haben; gegen das Verlieren sind sie aber dadurch noch immer nicht geschüst.

Der Herr Generaldirektor geht im Zimmer auf und ab. Die Sekretärin sitzt am kleinen Tischchen vor dem Schreibtisch, sitzt und wartet. Große Pause. Der Herr Generaldirektor geht ans Fenster und schaut dem Treiben unten auf der Straße zu, nachdem ihm der einleitende Caß endlich gekommen ist. Dann läuft er wieder durchs Zimmer. Am Bücherstreck anlangt, entdeckt er eine schadhafte Stelle an einer Einbanddecke und zieht das Buch heraus. Es ist ein kleines Reisehandlexikon durch Afrika. Er legt es zurück und geht wieder ans Fenster, schaut in die Wolken hinauf. Es sieht nach Frühlingstürmen aus. Die Luft ist die im Zimmer, obwohl die Heizung abgestellt wurde, ehe er kam. Er denkt an den Frühling in Algier, an den Strand von Antibes, an die Glycinien in Locarno. Dann greift er sich an den Kopf, setzt sich in einen Klappstuhl und seufzt unhörbar. Das Fräulein sitzt noch immer da und wartet. Nichtig, er hat ja erst den Anfangscaß diktiert. Wie kommt es, daß er heute so leer im Kopfe ist, fragt er sich, er war doch gestern früh im Bett?

Dann klingelt das Telephon draußen. Ein Angestellter tritt ein. Jemandem will was von ihm. Wie kommt es bloß, daß er das heute gar nicht begreift. Er hätte größte Lust, grob zu werden, die Leute fortzuschmeißen. Dann fällt ihm ein, daß dies seinem schweren Kopf auch nichts nützen würde. Er schiebt den Angestellten höflich hinaus. Dann jagt er zur Sekretärin vor dem kleinen Tischchen: „Sagen Sie mal, Fräulein Biedermann, Sie sehen ja heute so blaß aus? Was fehlt Ihnen? Gestern wieder zu lange gebummelt?“

Die junge Dame am kleinen Tischchen schüttelt seelenruhig ihren Lockentopf: „Jertum, Herr Generaldirektor. Ich gebe nur Camstags aus. Es ist der Früh.“

„Früh!“ ruft der Herr Generaldirektor erlöst. „Natürlich, Sie haben ganz recht, Früh! Einzig mögliche Erklärung. Machen wir Schluss für heute!“



O. Schöff

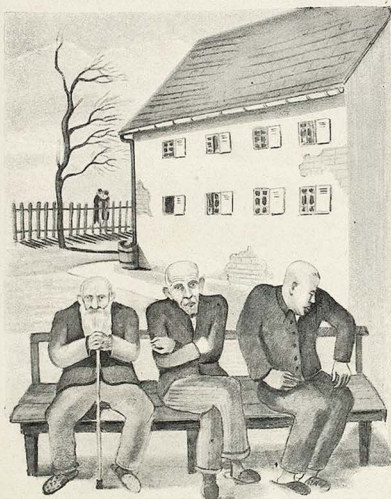
Fräulein Biedermann nickt begeistert. Unter der Türe meint der Herr Generaldirektor, schon im Mantel: „Übrigens, daß ich es nicht vergeße, Fräulein Biedermann, Sie bekommen nächsten Monat Gehaltsaufbesserung!“ „Herzlichen Dank, Herr General!“ „Sie wollte aufspringen, ihm die Hand reichen. Er war schon draußen.“

„Lieber Früh!“ lächelt Fräulein Biedermann glücklich vor sich hin, legt den Block in die Tischlade und zündet sich eine Zigarette an.

Ein wunderbares Gefühl durchzieht den Generaldirektor, wie er in seinem Wagen über den Asphalt gleitet. Keine Geschäfte mehr, heute, Früh. Noch spürt er einen leichten Druck in der Schläfengegend und seine Sinne sind zart unnebelt. Sollte das am Ende wirklich der Frühling sein, der sich auch bei ihm wieder ankündigt? Er befiehlt dem Chauffeur, langsamer zu fahren. Nichtig, die Menschen in den Straßen tragen alle schon die leichteren Übergangskleider. Nur er sitzt noch im Pelz und kommt um vor Schwüle. Einen Augenblick noch überlegt er, ob er heim zur Frau oder zur Freundin fahren soll. Aber zu Hause wird er entweder die Gattin noch im Bett treffen oder die Mädchen bei der Aufräumarbeit. Und außerdem wird man ihn für verrückt halten, wenn er, mitten am Vormittag, seine direktoriale Tätigkeit unterbricht, um seinen Mantel zu wechseln. Er entschließt sich, zu seiner Freundin zu fahren. Aber, im Pelz? Brigitta wird ihn auslachen. Und außerdem hatte er sich in der letzten Zeit wenig um sie gekümmert, ja, sie geradezu vernachlässigt. War das überhaupt ein Leben, das er führte? Den ganzen Vormittag Briefe diktieren, Anweisungen geben, Leute, die ihn gar nicht interessieren, empfangen müssen. Darüber hatte er nicht bemerkt, daß es inzwischen, so ganz leicht, sozusagen über Nacht, Frühling geworden war. Nicht einmal seine Frau, die Kinder hatten ihn davon etwas wissen lassen.

Er ließ vor einem Herrengeschäft halten und kaufte sich einen auf Eide gefütterten, federleichten Frühlingspalot. Den Pelz ließ er zum Kürschner schicken. Wie war ihm wohl zumute, als er das schwere Ding vom Leibe hatte. Er kaufte sich noch eine neue Kravatte und einen grauen Filzhut. Er hätte am liebsten auch den Anzug gewechselt, aber die Konfektion war nicht nach seinem Geschmack. Und das hätte übrigens geradezu nach Defraudation ausgesehen. Ein korrektes Verhalten war er schon dem langjährigen Chauffeur seines Cadillac schuldig. Was wußte der schon vom Früh. Er würde ihn einfach verachtet haben. Aber nur jetzt keine Dissonanzen, sagte sich der Generaldirektor. Er bezahlte und kehrte in den Wagen zurück.

Brigitta ließ ihn lange im Salon warten. Sie hatte schlecht geschlafen, klagte sie. Auch hatte das Bad sie noch milder gemacht. „Nichts wie Früh“, lächelte der Generaldirektor, und strichelte das Haar seiner Freundin. Er schlug eine Reise ans Meer vor oder in den Harz. Nur fort aus dieser verfluchten lauen Frühlingsluft. Er erwartete einen Freundschaftsbesuch Brigittas. Statt dessen rangelte sie die Stirn und jammerte über Migräne. Das würde in der frischen Luft vergehen, meinte der Herr Generaldirektor. Aber Brigitta war anderer Ansicht.



N. Nombach

Frühling im Altersheim

„Ich muß schlafen, ich brauche viel Ruhe, die neue Luft draußen ist schrecklich“, sagte die schöne, blasse, übermäßig aussehende Frau.

Jetzt wurde der Generaldirektor stutzig. „Alles Buge. Du hast einen Geliebten hier verborgen!“ schrie er und stürzte durch die von ihm eingerichtete Wohnung. Er riß das Schlafzimmer auf. Es war leer. Er durchwühlte die Kästen, die Speise, das Mädchenzimmer. Erfolglos. Dann kehrte er verzweifelt in den Salon zurück, wo Brigitte in einem Weintampf lag.

„Verfluchter Föhn!“ stieß er aus, hieß zu seinem Cadillac hinunter und fuhr heim zu Frau und Kindern.

Hier war alles vollkommen normal.

Vor dem Einschlafen

Die Seele ist schon leicht und schwebt in blassem Wind, und viele tausend Dinge an uns sind noch kaum erreicht.

Der Kopf ist leicht und wie im Traum befreit von Hast und Angst in seltenem Begreifen: Als hätte heimlich sich die Zeit bereinigemacht, vorbeizutreten!

Dann schlummert alles ein:

Den Kopf füllt wieder Schwere, und jene seltsame, beglückend sanfte Seele wird wie ein müdes Zittern leise und klein.

Hans E. Hirsch

Erlösende Gedanken

VON MARIA DAUT

Ich werde nicht alt werden, deshalb darf ich leben ohne zu zeigen, ohne an das Alter zu denken. So wisst es seine Bitternisse mir nicht mehr in meine Seligkeiten. Heute, heute! sind alle meine Tage. Ich brauche nichts mehr von dir zu hoffen, keine warne Nähe in einsamen Tagen. Jetzt, da ich nichts mehr will, keinen Erfolg mehr habe und kein Ziel, sind meine Tage göttlich und leicht. Da ich dich besitzen wollte und mit dir handelte um meinen Besitz — wie ist uns alles Glück zerfallen und zusammengeschrumpft zu einem schalen, grauen Rest: Freundschaft.

Wie strömt es jetzt her zu mir in starken Wellen über die hohen Berge ins arme, flache Land. Da liege ich: auf einer Wiese, ein paar Frühlingsblumen sind schon da, von der Landstraße tönt Lärm her und mein Blick hängt in dem weiten, sanften Blau der hohen Himmelslocke, darinnen die Sonne strahlt und wärmt und der Wind sich gefangen hat.

Ich bin fröhlich. Mein Herz singt und läutet: ich brauche nicht zu sorgen für das Alter! Du brauchst nicht das Holz zu sein, das ich sammle, um nicht zu frieren in den grauen Tagen. Wie gut das ist! Wie das erlöst. Du brauchst mir nichts zu sein, nichts. Auch ich will dir nichts sein. — Wie die Freude aufblüht! Wie alles verloren geglaubte lächelt und da ist. Sanft, gewißlos.

Ich danke dir, daß du mich nicht aufgeben hast in dich. Wäre das nicht schon mein Tod gewesen? Der Tod, nach dem Liebe wahresfallen immer drängt? Nun schaue ich noch mit meinen Augen, ohne und erkenne mit meiner Seele. Wie schön das ist, zu lieben — und zu sein.

Frühlingsorgen

VON G. GÜNTHER

Frau Oreta — seit Oreta Garbo am Filmhimmel aufgetaucht ist, nennen sich neunzig Prozent aller blonden Frauen „Oreta“ — dachte über den Frühling nach. Es war ein wunder schöner Sonntag, beinahe warm.

„Ich brauche einen neuen Frühlingshut!“ dachte Frau Oreta. „Modern ist rose-Daton. Modern sind auch blau und grün. Also —“ sie seufzte leise, denn eine moderne Frau ist immer unglücklich — „also brauche ich drei neue Frühlingshüte!“

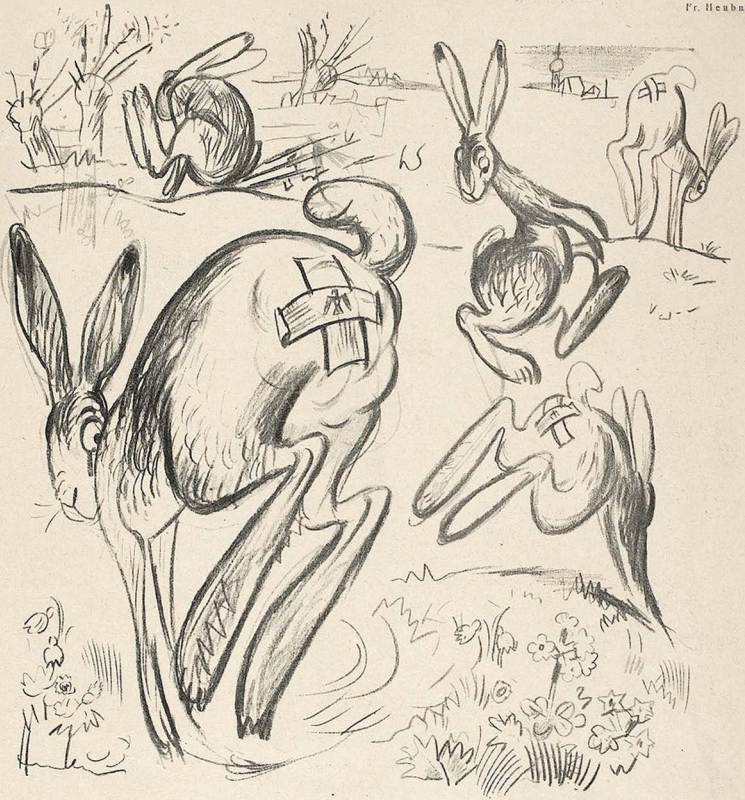
„Ich brauche natürlich auch ein Kostüm —“ dachte Frau Oreta frühlingobeschwert, „sozusagen zwei Kostüme. Eines in Jersey. Und eines in Leinen. Kostüm ist sehr in Mode. Selbstverständlich brauche ich ein Kleid mit Jäckchen, wie man sie jetzt trägt. Aber jeder der Hüte verlangt ein neues Kleid. Einen Mantel muß ich haben. Aber was mache ich nur, daß er nicht nur zu den drei Hüten und den drei Kleidern zu tragen ist, sondern als Komplet wirkt? Es wird mir nichts übrig bleiben —“ Sie stöhnte in Tonleitern. „Dazu Schuhe. Strümpfe. Handschuhe. Täschchen — —“

J. Fenneker



Etate

„Willst du mir ganz gehören, Maus?“
„Theoretisch tu ich's schon seit einer halben Stunde.“



Zur Rettung der Landwirtschaft

Um die wilde Konkurrenz der Osterhasen zu unterbinden, hat das neue Kabinett eine rücksichtslose Legesperre durchgeführt

Frau Oreta hatte ein sorgenvolles Gesicht, als sie in das Auto stieg, das sie zum Schneider bringen sollte. Ob, trotz Frühling, trotz Sonne, trotz dem kolletten Maiglöckchenstrauch, sah sie gar nicht leicht, licht und frühlingsmässig aus. Das überlegte auch Frau Oreta und sie rettete die peinliche Situation, indem sie die Blässe mit Wangenrot beseitigte.

Das war in Ordnung. Aber —!!!

Ganz plötzlich, sie fuhr erschrocken in die Höhe, fiel es ihr ein. Sie hatte das Wichtigste

ihrer Frühjahrsvisite vergessen! Immer noch war sie mit Charlie befreundet. Charlie tanzte gut. Charlie machte sich auf Hällen vorzüglich. Aber jetzt war Frühling. Was sollte sie jetzt mit Charlie? Jetzt brauchte sie für ihr Kose-Patou complet einen hübschen süßen Jungen! Vielleicht wäre der Student Eberhard der Geeignete — sie notierte ihn in ihr Notizbuch. „Aber halt, zu blau pastete er nicht. Da wäre er direkt unmöglich. Er müsste dult, elegant und solide zugleich sein, sie musste doch beweisen, daß sie eine Frau von Geschmack

war. Sie lächelte: „Natürlich Freddy, der Parfumsfabrikant mit dem blauen Cabriolet. Daß sie nicht gleich daran gedacht hatte. Der pastete vorzüglich. blieb noch grün. Hellgrün. Blasiert eignete sich am besten. Blasiert, degeneriert — aber vorzüglich! Der blasierte Dichter von Bont wird sich fabelhaft machen. Drei Telefongespräche genügen.“

Erleichtert lehnte sich Frau Oreta zurück. Erleichtert strahlte sie. Direkt frühlingsmässig sah sie aus. Denn nun hatte sie keine Sorgen mehr.

Von den Frauen, von der Liebe und von der Ehe

Eine Frau, die nicht liebt, ist nicht gesund.
Eine Frau, die liebt, ist krank.

Die Frauen sind Genies der Liebe. Was die Frau in der Seele hat, wird der Mann niemals im Geist haben.

Auch die dümmste Frau ist klug genug, um den klügsten Mann zu betögen.

Die Ehe ist der Zustand, worin auch der Mann, der wahnsinnig liebt, vernünftig wird und auch der vernünftige Mann gelegentlich wahnsinnig werden kann.

Eine liebende Frau wird ihre Nebenbuhlerin mit Spanakoli vergiften oder ihr Vitriol ins Gesicht schütten — wenn dieses Gesicht schöner ist als ihr eigenes! —, sie wird sie erschießen oder sonstwie ermorden: aber sie wird nie zugeben, daß sie eifersüchtig gewesen ist.

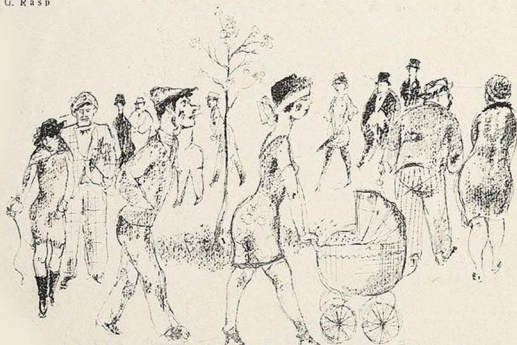
Max Hayek

Vorschlag

Bei dem amerikanischen Astronomen, der kürzlich den neunten Planeten aufgefunden hat, traf dieser Tage folgender Brief ein:

„Sehr geehrter Herr Professor! Ich möchte Sie bitten, den neuen Planeten „Duaberg“ oder „Quebag“ zu nennen; für ein in Arbeit befindliches Silberrüfchel brauche ich nämlich ein Wort, das mit Du anfängt und mit g aufhört. Besten Dank im voraus! Ihr
F. L.“

G. Rasp



Reflexion

„Wenn Mädhens vorne nich noch noch'n Jesicht hätten, würden'se manchmal mehr Glück bei Männern haben.“

Fangel an!

Es raft der Lenz und will sein Opfer haben und die Statistik lehrt, daß er es hat — Auf allen Straßen schlendern kesse Knaben und alle Frauen wehen sich nur matt.

Man legt auf körperliche Qualitäten zurzeit mehr Wert als auf ein reines Herz — Iso noch Moral war, geht sie plötzlich flöten, ehliche Treue sinkt im Kurs ab März.

Im Zoo benimmt sich selbst der alte Löwe kindisch, frivol und gänzlich würdelos. Dergleichen Zebra, Warzenschwein und Mäwe Ohu, Tapir, Lama und Rhinoceros.

Und die verlesenen Pärchen vor den Bittern macht dies Getue innerlich so froh — der Jüngling fängt die Hand des Mädchens

zittern und flüstert ihr ins Ohr: „Das sowieso!“
Karl Kinold

Wahres Geschichtchen

„Wat meinst: wird Willi Hertha sitzen lassen?“ fragt ein junger Berliner einen anderen.

„Der Kirsei? Mensch, der wird doch die Hertha nich' verlassen!“

„Nanu, Kallste, id sag' dir: der Willi Kirsei — der hat es dich hinter die Ohren.“

„Uun id sag' dir: er tut es nich! Er bleibt der Hertha treu!“

Ein Dritter kommt dazu: „Wat sier Meeschensgeschichten verhandelt ihr denn hier?“

„Etusj, Mensch! — Wir reden doch von dem repräsentativen Linksaußen Willi Kirsei um seiner Mannschafft Hertha.“

M. Kulnberger



„Der Verständnislose“

Neue Sachlichkeit

Nachdem nunmehr auch die Ausübung freier Berufe der Gewerbesteuer unterliegen soll, haben die von der Maßnahme Betroffenen, wie Ärzte, Rechtsanwälte, Künstler und Schriftsteller beschloffen, sich als „Gewerbetreibende“ zu fühlen und von der ihnen bisher durch veraltete Vorurteile verwehrtten Reklame ausgiebigen Gebrauch zu machen. Wie find in der Lage, die ersten Kundenerwerbungen einiger zu Gewerbetreibenden ernannten Persönlichkeiten zu veröffentlichen:

! Achtung!

Wenn du noch einen Blinddarm hast, dann komm zu mir — — !

Brüchige Blinddärme entfernt preiswert nach dem neuesten, patentamtlich geschützten Verfahren bei kulantem Zahlungsbedingungen
Dr. F. G.

Bei gleichzeitiger Behandlung mehrerer Familienmitglieder erhebliche Preisermäßigung! Man hüte sich vor minderwertiger Konkurrenz und unberechtigter Nachahmung meines Verfahrens!

Wenn du mit der Operation zufrieden warst, sage es anderen!
Wenn du daran gestorben bist, sage es mir!“

Pästige Ehen

werden schon von 175 Mark aufwärts durch unser Büro völlig befreit. Jeder verheiratete Mensch sollte sich im Jahre mindestens einmal die Erholung einer billigen Ehefreudigung gönnen. Wir machen besonders auf unser Abonnement-Fest aufmerksam, das die verheiratete Kundschaft weit unter dem Einzelpreis zu fünf Scheidungen berechtigt. Weiterhin gewähren wir in unserer

Billigen Ehescheidungswoche
 25% Rabatt. Preiswerte Ehescheidungsgründe sind aus unserem reichhaltigen Prospekt ersichtlich.
 Dr. P. und N., Rechtsanwält.

Bände sehen dich an!

Deshalb schmücke dein Heim mit Bildern! Meine langjährige Erfahrung im Kunstmalen aller gangbaren Stilarten macht mein Unternehmen konkurrenzlos. ff. Referenzen namhafter Akademien-professoren stehen zur gefälligen Einsicht jederzeit zur Verfügung. Ich liefere schon bei geringer Anzahlung

preiswerte Gemälde

in prima Material und berechne dafür: pro m² in ff. Öl 4.75 Mk., pro m² in ff. Tempera 3.40 Mk., pro m² in ff. Kreide 2.25 Mk., pro cm² in ff. Wasserfarbe nur 0.14 Mk. Bei mehr als dreijähriger Garantie der Haltbarkeit erhöhen sich obige Preise um zehn Prozent.
 Kunstmalereibetrieb B. W.

Schmissige Skizzen, Novellen, Romane verfertigt zum Selbstkostenpreis weit unter der üblichen Lage A. W. Jeder bessere Verlag sollte heute zum mindesten wenigstens im Besitze eines meiner Werke sein, die an Qualität, Ausführung und Haltbarkeit als

Epischenleistung der deutschen Literatur

gelten dürfen. Spezialität: Das Liebesleben des Menschen unter besonderer Berücksichtigung seiner physiologischen Belange. **Selfstbiographien** werden auf Bestellung bei mäßiger Anzahlung oder im Umtausch gegen Lebensmittel auch an Private geliefert.

Eine ständige Beschäftigung bildet für den Menschen von Kultur

Der natürliche Zahn.

Unzweckmäßig konstruiert, wird er dem sachgemäßen Durchkauen der Speisen hinderlich und führt beim Küssen mitunter zu erheblichen

Verletzungen des Partners. Meine künstlichen Gebisse, sofort greifbar, sind aus ff. Stahl montiert und weichen beim Küssen trotzdem nachgiebig aus. Dr. A. E.
 A. W.



J. Sauer

Eittentontrolle

„Zeit a g'ischlagenen Stund' sit' i scho da und beobacht' die Juvva, aber glaub'n's, es tat' was g'iseh'n?“

NOVOPIN-NERVBRANNTWEIN Die Nerven belebende, Körper und Geist erfrischende Abreibung! — Wohlthuend bei Ermattungszuständen jeder Art! —

L. BERNHEIMER

ANTIQUITÄTEN-GALERIE

Gobelins :: Antike Möbel :: Antike Stickereien :: Stoffe

Antike Täfelungen Kamine und Öfen

Vornehme

WOHNUNGSEINRICHTUNGEN

Einzelmöbel :: Möbelstotte :: Orient- und Deutsche Teppiche

MÜNCHEN, LENBACHPLATZ 3

Philosophie der Zeit

Der kleine Otto ist in Grubebetten versunken.
„Bater“, fragt er, „ist heute morgen?“
„Unfinn, dummer Junge“, antwortet der
Vater ärgerlich.
„Aber du hast das gesagt.“
„Jah? Wann denn?“
„Gestern.“
„Na schön, ja, gestern war heute morgen,
aber heute ist heute heute, gerade so wie gestern
heute war, aber heute ist gestern gestern, und
morgen wird morgen heute sein, wenn es heute
auch morgen ist. Nun geh und tu was!“

Protest gegen Brüning

Daß Müller nun ausgemüllert hat,
bringt keinen in große Erregung;
er wirkte immer ein bischen matt
in Tun und Ton und Bewegung.

Die Karikaturenzeichner nur
kann dieser Wechsel erbohen:
sie konnten genau Gesicht und Figur,
die Brille, das Häuchlein, die Hofen.

Und müssen nun in größlicher Hast
das Brüningische Äußere eternen
und wissen, wenn sie es grade erfasst,
wied er sich wieder entfernen —!

Uns Dichtern ist es dagegen lieb,
wenn neue Männer keimen:
das bringt wieder Schwung in den ganzen
Betrieb
und regt an zu gewagtesten Reimen.

Doch Brüning gefällt uns beiden nicht,
draum sell er schleunigst verschwinden:
er hat kein Karikaturen-Gesicht
und ein Reim läßt sich auch nicht finden — —

Kaki



Johann Gottlieb Fichte II
Minister Feick beabsichtigt, den völkischen
Philosophen Dr. Arnold Ruge, dessen theo-
retische Arbeiten sam Gemeinewid mit einem
Jahr Gefängnis preisgerönt wurden, auf den
Jenae Lehrstuhl zu berufen.



Vinnum-Prüfen!

In Ihrem eigenen Interesse
geben wir den

guten Rat sich rechtzeitig, vor Beginn der Urlaubszeit
über unsere Reiseveranstaltungen zu in-
formieren.

Vinnum's Gafalltsforfbrennen

berühren alle bekannten Reiserouten in Europa, Asien und Nord-
afrika. Dieselben gelangen unter bester fadmanischer Leistung in den
verschiedensten Preislagen zu Wasser und zu Lande zur Ausführung.

Vinnum's billigen Swimmerreisen

an die Nordsee, an die Ostsee, in die Alpen, an die Adria und zur
Mittera zählen wegen ihrer Preiswürdigkeit und der guten Leistungen
zu den beliebtesten Reiseveranstaltungen.
In unserem kostenlos erhältlichen illustrierten Reisekalender werden
jährlich über 200 Gesellschafts- und Freizeitreisen veröffentlicht.

Vinnum's Allbordreisen

bieten jedermann
Geldgehelt, zu jeder Zeit und
nach jedem gewünschten Reiseziel allein, in Familien- und Freuden-
kreisen unabhängige Reisen sorgenlos zu unternehmen. Verlangen
Sie kostenlos unseren Akkordreiseprospekt.

Vinnum's Ostlofalsreisen

liefern die beste und
bequemste Möglich-
keit, zu mäßigen
Preisen die Dolomiten, bayr. Alpen, Königsthaler und Alpensee-
gebiete kennen zu lernen.

Vinnum's Oberwonnungswinterreisen

an allen Teilen Deutschlands bieten in Verbindung mit preiswerten
Rausfahrten und Gesellschaftsreisen die beste Ausstattung der Reisege-
schäfte.

Seit 1925 über 250000 Reiseteilnehmer — 20 jähr. fachm. Er-
fahrung — Zahlreiche glänzende Anerkennungs schreiben

SIEMER & CO
Verkehrsgesellschaft m. b. H.
MÜNCHEN 2 C - Fernruf 932 45
Herzog Wilhelmstr. 21a, Karlsruh

Sieben erschien:

**EIWEL
DÜRS**

Ein niederelbisches
Epos in einem Vor-
gesang und fünf
Gesängen von

**WILHELM
HEINITZ**

74 Seiten in Ganzlei-
nen, Preis Mark 5.—

(Vortragskritik: „Wer
das niederelbische
Epos Ewel Dürs hören
oder lesen wird, er
wird dieses Werk und
seinen Dichter nicht
wieder vergessen.“
Honnov. Kurier.

G. HIRTH VERLAG
A.G. MÜNCHEN
HERRNSTR. 10

VILLEROY & BOCH

MOSAIKPLATTEN
WANDPLATTEN
BAUKERAMIK
KLEINMOZAIK
STIFTMOZAIK
KLINIKER

FABRIKEN IN:
METTLACH, MERZIG,
DRESDEN,
DANNSCHUBURG,
BRESLAU, DT. LISSA

10000 Arbeitskräfte
sind tätig für die in
Jahrhunderten bewährte
V & B Keramik
173 ÖG Wagen zu 10 to. oder
29 Ladungen werktäglich
verliehen 1927 unsere
elf V & B Werke

FABRIKLAGER &
VERTRETUNGEN
in allen größeren Orten



Nachweis u. Auskunft durch
Verkaufs-Direktion
Dresden, A. 24, Strahlenberg-Str. 55

HARTSTEINGUT
für jeden Bedarf
SPÜLWÄREN
FEUERTON
KRISTALL

FABRIKEN IN:
METTLACH,
WALLERFANGEN,
MERZIG, DRESDEN,
BOHN, WAGSASSER,
TORGAU,
SEPTFONTAINES

VILLEROY & BOCH

An der Inaugurationsfeier Altenburg/Zürich, beginnt das Sommer-
semester am 24. April 1930. — Die seit 33 Jahren bestehende Anzahl
verringert über erhebliche Einziehungen und einen besonders benötigten
Korrekturen. — Die Zahlverhältnisse der Anzahl wurden in letzter Zeit
wieder mannhaft erweitert. — Bedeutende Beschäftigungen sind ver-
wirklicht, Autonomie, und Anzuehungen, Elektrochemie, Chemie
und Kulturen, Bauelemente. — Allen Interessenten wird der reich illu-
strierte Prospekt, der über den Studienabgang in überausdifferenzier-
enden einigenden Aufschluß gibt, auf Verlangen kostenlos zugesandt.

Zuckerkrankheit!
Bekannt sind Dr. Fromm's
gute Nahrungsmittel!
Preisliste, 1929.
Frauen-Sie Ihren Arzt!
Kötzchenbroda-Sa

**Bei Kopfwahl, Migräne
Germosan-Kapseln**
Zusammensetzung (Amidophenaz. 0.15 + Phenaz. sal.
0.45 + Chin. 0.01 + Coff. 0.1) —
Originalschachtel mit 9 Kapseln RMk. 1.15

Politischer Osterhasenzug

„Jetzt werden die Sozialdemokraten ihre Forderungen zur Arbeitslosenversicherung schon gar nicht durchsetzen können.“

„Und aus der Regierung draußen sind sie aufzudecken.“

„Etwas mußten sie doch wenigstens erreichen.“

„Die neue Regierung hat gesagt, sie stelle einen letzten Versuch dar, mit diesem Reichstag zu arbeiten.“

„Und was hat der Reichstag dazu gesagt?“

„Er wurde nicht aufgeführt.“

„Nach Ansicht des Reichskanzlers ist die Festhaltung und Erhaltung der bestehenden Großbetriebe die wichtigste Aufgabe bei der Rettung der Landwirtschaft.“

„Als Vorbedingung für eine zielbewusste Bauern- und Arbeiterföderung.“

„Selbstverständlich. Doch ist diese dann nicht einmal mehr notwendig.“

„Schließlich hat sich Hugenberg doch in Person auf die Seite der neuen Regierung gestellt.“

„Welch ein Unfall!“

„Im Gegenteil! Er konnte ihr doch gar nichts Schlimmeres antun.“

Minderwertigkeitsgeföhle

Zählt mich ruhig zu der Treue Oebem, Gleichwohl muß ich leider dann und wann Mit moralisch eine Frau troebem, Die für mich etwas bedeuten kann.

Solches tu' ich aber nicht zur Eröbung Unsrer Sittlichkeit in eng'en Sinn, Sondern wie ein Exportmensch nur zur Übung, Weil ich nicht mehr gut im Training bin.

Ist es nicht für einen alten Knaben Ehen an sich ein eminentes Trost, Sich zu jagen, jene kamst du haben, Wenn du Lust hast, daß sie mit die kost?!

Deine Schritte werden schließlich strammer, Deutlich schwindet deiner Jahre Last, Und du rühmst dich in der Liebsten Kammer, Daß du auch noch sonstwo Geltung hast!

Zwar die mangelnde Besitzergreifung Kränkt die Ehöne lang und intensiv, Denn sie kennt den Grund nicht der Verkniefung, Sondern schreibt dir einen Kästbrief!

Zürnt drum nicht auf eures Lagers Pfühle, Seid ihr nämlich traurig und allein: Meine Minderwertigkeitsgeföhle Müßen dann und wann beheben sein!

Pfl.

Beda Hofen

J. Geis



Zum Streik der Herren-Maschine Der Mann, der sich von der Schneiderin seiner Frau einen Jubiläumsanzug machen ließ.

Haarleiden

Haarausfall, Kahlköpfigkeit, abnorme Schuppenbildung, vorzeit. Ergrauen etc.

behandelt seit 10 Jahren, besonders veraltete Fälle mit größtem Erfolg, einfache in 3 bis 8 Tagen, Sohle, best. Dankschreiben!

Physikal. Institut Schueler

München, Herzogstr. 62, Telefon 30902 (Sprechz.) 9-8, auch Sonnt. Musk. konsult. Nachmittags.

+ Vollständig neue Heilmethode für fast alle Leiden. Ansk. F. Marke, Lehrer a.D. Karl Buchholz, Hannover 24, Lavendel-Str.

Hat der Vater, hat der Sohn einen Kater hilft Helon



Helon

auch gegen

KOPFSCHMERZEN RHEUMA ZAHNSCHMERZ ERKALTUNG

Seitenerb. Pharm. Dr. Helon, Berlin, in allen Apotheken



Ruck-Zuck

der hohle und Feuchtigkeit durchlassende Wicelstab D. R. P. und D. R. G. M. ist bekannt als der beste Lockenwickler der Gegenwart. Leichtes Aufwickeln und schnelles Trocknen der Haare sind seine Hauptvorzüge. Preis 50 Pfennig pr. St.

Wo nicht erhältlich, direkter Versand durch

f. Grieser-Dauerwellen-Institut, Berlin-Wilm.

Brandenburgische Str. 46 — Postschek Berlin 1590 41

DR. MED. A. NODER

SPEZIALARZT FÜR

**STRAHLEN-
BEHANDLUNG**

IM HAUSE GRIESSL

München, Sendlingersstr. 86/1

Eingang Färbergraben

Telephone Nr. 90835

Lift — Lastenaufzug für Rollstuhlanke

VORWERK-TEPPICHE
NUR ECHT MIT DEM NAMEN

VORWERK

VORWERK & CO, BARMEN



Orang-Utan von Paul Walther

Plastiken nach Modellen zeitgenössischer und historischer Künstler Ausführung in

ECHTEM MEISSNER PORZELLAN
und in dem schönen rotbraunen Böttgersteintzeug

Kunstgegenstände und Tafelservice
STAATL. PORZELLAN-MANUFAKTUR MEISNER
BERLIN W 50, Budapest Str. 9a

im Hause des Capitols am Zoo
LEIPZIG G 1 MÜNCHEN DRESDEN A 1

Goethestr. 6 Bienenstr. 55 Schloßstr. 36

Um unverbindlichen Besuch unserer Niederlagen wird höflich gebeten

Ein prächtiger Bilderband!

ALT-SPANIEN

Herausgegeben von Professor Dr. A. L. Mayer
361 Abbildungen. Zweite vermehrte Auflage
Ganzleinen 30 M.

Das erquicklichste Bilderbuch, das einem kultivierten Menschen geboten werden kann. Man kann sich kaum vergnüglicher Augenweide vorstellen als das beschauliche Blättern in diesem ausgezeichneten Werk. Doch neben solchem exotischen Reiz, dem nachzuspüren immer neues Entzücken gewährt, wird das ausgezeichnete Werk namentlich auch dem Kunstgewerber, dem u. a. zahlreiche Abbildungen schwer zugänglicher Originale gezeigt werden, eine Fülle der Anregung bieten. (Frankfurter Zeitung)

In gleicher Ausstattung erschienen
ALT DÄNEMARK / ALT HOLLAND

DELPHIN-VERLAG MÜNCHEN

DER
KÖNIG
DER
BLEISTIFTE



KOH-I-NOOR
L & Hardtmuth

SCHWERHÖRIGKEIT

und Ohrenleiden sind Schäden an der Gehörkraft, die oft zu den unrettbarsten an rechnen sind. Und noch häufiger sind diese Leiden, die den Stamm und die Gehirne in jeder erlösenden und den Schmerz beseitigen auch im Sterben abwärts ziehen lassen. Oft ist Ohrenleiden nur die Vorstufe der Schwerhörigkeit und nach Beseitigung dieses Leidens ist das Gehör auch wieder in Ordnung. Wir haben für die Gehörleistung all diesen Leiden entgegengesetzt — niemand kann helfen — hilflos bleibt man da. Doch warum verzweifeln? In unserer Spezialklinik Preis haben wir seit über 100.000 Gehörleidenden — nicht genannt, vielen wurde schreiben und viele Spezialklinik gingen unangefochten ein. Hat und Auskunft umleiten, Vorsto beifügen.

Emil Loest, Spezial-Institut:

Subislat 13 B am Zoo,
Gründer des Zentralen Heide-Parkes Nr. 451 450
und anderer Patente.

Bei Hautkrankheiten, Ekzemen aller Art, Sommersprossen, Pickeln, Mitessern, unregelmäßiger Haut u. a. r **STARADIUM**-Pasta

In großen führenden Krankenhäusern mit sehr gutem Erfolge angewandt, besonders auch bei chronischen u. schwer zu beeinflussenden Fällen. Von Autoritäten der Medizin warm empfohlen. — Stärke I Rmk. 5,— für leichte Fälle, Stärke II Rmk. 8,— für chronische und schwere Fälle. In allen Apotheken u. Drogerien erhältlich od. direkt durch die Firma **STARADIUM PHARM. PRAPARATE**, Berlin SO. 16 J., Melchiorstr. 15.



Auch bei
O-Beinen

eleganten Hosen-Sitz
garantiert patent. gesch.
Hosenträger-Kombination
Unzähl. Dankachr. Per Nachn. Rm. 2,50
Friedrich Maske
BERLIN SW11/16, S. Aufenande 70

Was fehlt Dir oder den Deinen?

Bei Schwächerzuständen und Erkrankungen aller Art fehlen die Blute-, Auslecks- und Schutzstoffe, die der Körper gegen Schädlichkeiten mehr braucht, die aber nicht in genügender Menge in der Nahrung enthalten sind. Die biologische, nach wissenschaftl. Erkenntnis bereitzete Nahrungsergänzung **Hollmanns Pulver „Phazozit“** enthält nur diese organo-wedigen Stoffe, bindet die schädlichen Säuren, ersetzt verbrauchte phosphorhaltige Nervensubstanz, macht Blut und Nerven widerstandsfähig, unterstützt alle Lebens- und Heilprozesse, alle Kräfte! „Phazozit“ wurde seit 30 Jahren von erfahrenen Ärzten gebraucht und glänzend besprochen (Berichte in der Broschüre „Hilt“). Für Geistesarbeiter, Sportler, Schulkinder, für Magen- und Nervenschwache von größtem Wert! In Deutschl., Österr., Tschechoslowakei, Schweiz, Holland, von denen jede Apotheke die Original-Schacht bald beschaffen kann. 1 Schacht, Hollmanns „Phazozit“ ausreichend für 1 Monat. 1,75 M., in der Schweiz 2,50 Frs. Wo nicht erhältlich, verlange man interessanter Prospekt (kostenfrei) von Georg Hollmann, Physiolog, Dresden-A 1, Mathildenstr. 43b (Verfasser der hochwichtigen Broschüre: „Hilt den Organen! Peitsche sie nicht!“), die bez. Einsend. von mir 1 M. direkt verlangt wird, Postcheckkonto 22083). Bitte, sofort notieren!

Wirst älter die und ohne Schwanz.
Nimm „Phazozit“: wirst wieder jung!

Seelen-Analysen!

aus Handesdrift u. Geburtsdatum sowie Ort u. Stunde. Kl. 6,00 erob. 10 in Nachn. und 50 Pf. Widrig für Brautpaare, Compagnons etc. etc. Wiss. Handesdr. u. Astro-Graphologie **C. Bremer, Frankfurt/M.**, 1. Scharnhorststr. 5, Beratungen.

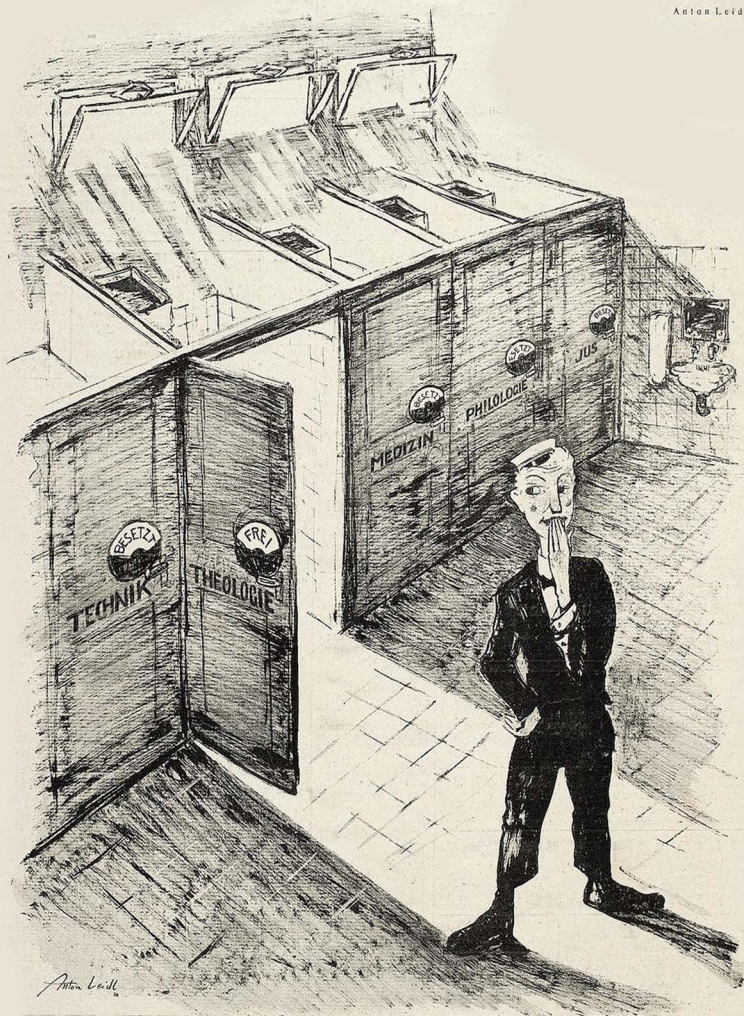


Hände hoch!
Praktisches Scher- Zigaretten- Etui in Brillengröße Form Stöck 1,35 4 Stück 4,50

L. Pauly, Bergstr. 116

Berufswahl

Anton Leidl



Anton Leidl

„... Die Welt ist weggegeben ... Willst Du in meinem Himmel mit mir leben —
So oft Du kommst, er soll Dir offen sein.“

(Schiller)